

präsidenten Einbildungen erlauben hat. — Ob dies Diner für die Herren Reichstagspräsidenten ein Genieß sein wird?

Bismarck-Gründungen

In einem von dem „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Gläubnerschreiben des Bundesrats an den Fürsten Bismarck heißt es:

Der Bundesrat hat es nicht bereuen, daß er während zweier Decennien unter dem Vorhitz des Fürsten an dem Ausbau des Reiches mitwirken konnte, daß die von ihm im Auftrag hoher Reichsorgane verfolgte Politik durch die weite Zustimmung des Fürsten Ziel und Richtung empfangen habe. Wenn Dank dieser Politik der Bund der Fürsten und freien Städte befestigt worden gegenüber den zerstreuten Elementen, welche nicht erwidern in dem Verstande, eine schöpferische That der vorerlebten Zeit zu werden, so weiß sich der Bundesrat eins mit allen verständlichen Gliedern der Nation in der Lebenszeitung, daß die Durchsicht durchsichender Blick es gerechtere den sichern Grund zu solchen Erfolgen gelegt hat. Mit dem von Ew. Durchsicht vorgesehener Wege wird der Bundesrat fortfahren, den Reichsausbau zu fördern und damit einen Teil des Dankes abzugeben, welcher der weithaltigen Unterstützung der Fürsten in der Vergangenheit, welche der Segen, welcher sich nicht auf diese Arbeit richt, zum Heile des Vaterlandes fortwirkt. Mächtig Gottes Gnade es geben, daß Ew. Durchsicht noch lange Jahre dem Kaiser und Reich erhalten bleibe. Möge es Ihnen beistehen sein neben der Verwirklichung aller Ew. Schöpfungen reiche Freude an deren Entwicklung zu empfinden.

In dem Glückwunschschrreiben des Preussischen Staatsministers heißt es:

Das Vaterland wurde den seltenen Festtag in dankbarer Erinnerung gehalten, eingeleitet der unerschütterlichen Gedankens, welche der Fürst in langjähriger unermüdeten, verdienstvoller Tätigkeit um Preussens und des Deutschen Reiches Ruhm und Größe erworben hat.

Nach einem aus Hofkreisen kommenden Gerüchte steht dem Fürsten Bismarck noch eine ganz besondere Auszeichnung seitens des Kaisers bevor. Cines der neuen Kriegsschiffe, welche der Reichstag nunmehr eiligst bewilligt hat, wird den Namen des Fürsten Bismarck erhalten.

Die Sitzung des Reichstages.

b. Berlin, 30. März. Die Beratung des Antrages König wurde heute fortgesetzt. Abg. Graf Galen (Centr.) wendet sich gegen das insollistische Prinzip des Antrages, dem seine Freunde nicht zustimmen könnten. Ebenso gut wie die Landwirthe dürften auch andere Stände die Garantie einer Rente vom Staate beanspruchen. Um aber sein warmes Herz für die Landwirtschaft zu beweisen, werde das Centrum für Ueberweisung des Antrages an eine Kommission von 28 Mitgliedern stimmen. Abg. Dr. Warth (frei. Volk.) erklärt eine Kommissionsberatung für überflüssig, da die Regierung bereits erklärt habe, daß sie sich an den Antrag nicht angeschlossen könne, und er lehne sowohl das Ziel als die Mittel des Antrages grundsätzlich ab. Abg. Graf Kurland (Centr.) schlägt an, das Centrum zu einer Kommissionsberatung, doch nicht alle Mitglieder desselben würden sich dafür erklären wie Graf Galen. Es sei richtig, daß der Antrag der Landwirtschaft nicht als solcher, sondern den Landwirthen, den Grundbesitzern, zu gute komme. Aber es sei ein wesentliches Staatsinteresse, daß die jetzigen Grundbesitzer auf ihrer Stelle bleiben. Staatssekretär von Marschall erwidert, die Regierung habe den Antrag nunmehr ernst genommen, schon weil er von Anfang an unerschütterliche Hoffnungen erregt habe. An den durch langjährige Arbeit zustande gekommenen Handelsverträgen dürfe nicht geändert werden, wenn man das Vertrauen zum Deutschen Reich in Auslande nicht wackeln lassen wolle. Die von den Reichern geforderten Resten der Handelsverträge sei gleichbedeutend mit einer Aufhebung der Verträge. Der Staatssekretär weist auf die Vortheile hin, die uns die Handelsverträge gebracht haben, und legt schon die Unberücksichtigung des Antrages König dar. Redner schlägt unter lebhaftem Beifall der linken Seite und des Centrum mit der Erklärung, je schlüssiger die Lage sei, desto mehr müsse man sich halten, unerschütterliche Hoffnungen zu erregen. Abg. v. Dollmar (Soz.) gibt zu, daß eine landwirtschaftliche Krise bestehe, die sich immer mehr ausbreite, den Antrag König aber lehne er ab. Die Staatsliste für Unternehmer, besonders solche agrarischer Art, sei nicht Neues mehr. Der Antrag König würde den

Landwirthen jährlich 650 Millionen zuzuwenden und man könnte dann wirklich sagen, daß das Geheiß nicht über gelungen sei. Der Landwirtschaft in Würzburg habe einmal gelagt, die Landwirtschaft seien Fortschritt; wenn man ihnen nicht den Antrag König bewillige, so solle man ihnen wenigstens das Recht der abwechselnden Saat ausüben, nämlich das Recht, zu kürzen. (Stimmliche Heiterkeit.) Redner erinnert an die Rede des Grafen Wittich, worin derselbe zum Verfallungsbuch aufgefordert habe, ohne daß auf den Ministerial Widerspruch erhoben wäre. (Hört! hört! laut.) Eine Minimalrente für Grundbesitzer bedinge auch ein Minimallohn für Landarbeiter. Sodann erklärt sich Abg. Holz unter großer Umrufe die Rechte für den Antrag König, ebenso der polnische Abgeordnete K. Mierowski. Hiermit wird ein Schlussantrag angenommen. Abg. Liebermann von Sonnenberg: Ich habe das Wort zur Geschäftsordnung verlangt, um gegen den Schluss zu sprechen, aber das Wort nicht erhalten. Abg. Dr. Alexander Meyer (Sozial): Ich beantrage, daß ich durch den Schlussantrag verhindert bin, auf die Ausführungen des Abg. von Sonnenberg zu antworten. Abg. Liebermann von Sonnenberg: Ich beantrage, daß der Präsident mich nicht gehört hat (Umrufe.) Dadurch ist meine im wesentlichen agrarische Partei mundtot gemacht. (Zuruf „Hui!“) Nachdem Abg. von Karbork in einer Schlußrede noch gegen den Abg. Richter polemisiert, wogegen sich dieser in kurzen Ausführungen verwehrt, wird der Antrag König an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Hiermit vertagt sich das Haus bis zum 23. April.

Die Umfutzvorlage in der Kommission.

Bei der Fortsetzung der zweiten Beratung der Umfutzvorlage am Sonnabend rethorisierte der Vorsitzende zunächst ein Irrthum in den Zeitungsberichten über den Inhalt des am Freitag angenommenen § 131; darauf lautet derselbe jetzt:

Wer erdichtet oder entwirft Tölpelchen, wissend, daß sie erdichtet oder entwirft sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, und dadurch Eitelkeits- oder Ehrentitel, oder Ansehenswürdigkeit, oder Ehrlichkeit in nachtheiliger Weise, oder Ansehenswürdigkeit bis zu 600 M. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Derselbe Strafe trifft denjenigen, welcher in einer der öffentlichen Zeitungen erscheinende Weise die Monarchie durch beschimpfende Neuierungen öffentlich beschimpft.

Hiermit bringt Abg. Nitteln ein seinen in erster Lesung abgelehnten Antrag wieder ein, welcher lautet:

§ 131. Gefängnis bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis zu 1000 M. wird bestraft, wer öffentlich öffentliche Vorstellungen, Eingriffe, Gefährs- oder heuchelische Vorlesungen oder ähnliche Vorlesungen veranlaßt oder leitet, welche durch geistliche Verlesung des Schams- oder Sittlichkeitsgefühls Verlegenheit zu erregen geeignet sind.

Der Paragraph wird ohne Debatte mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen, die Sozialdemokraten enthalten sich der Abstimmung. — Sodann entpuppt sich eine längere Debatte über den vom Centrum eingebrachten Zweifelsparagrafen, welcher von den Abg. v. Hammerstein und Caneceus verlesen wird. Seitens der Regierung wird erklärt, daß sie nicht gegen diesen Antrag, sondern gegen den Antrag König, daß sie aber den bringenden Antrag bis zum Druck nicht in der Vorlage aufgenommen zu lassen. Minister müßte der Centrumsantrag durch den Antrag v. Buchta modifiziert werden. Das geschieht, indem bei der Abstimmung der Centrumsantrag mit dem Unterantrag v. Buchta angenommen wird. Demgemäß wird einstimmig die Aufforderung zum Zweifelpunkt mit 1 Jahr Gefängnis oder 600 M. Geldstrafe bestraft; hat das Dill stattgefunden, so tritt Gefängnis nicht unter 3 Monaten ein. — Die von dem Abg. D. Jann beströmte Forderung des Rangparagrafen wird mit allen gegen fünf Stimmen anreicht erhalten, woran die Nationalliberalen erklärten, nunmehr gegen das ganze Gesetz stimmen zu müssen. — Der Antrag König wird zur Verhandlung gestellt. § 42 des Militärstrafgesetzbuchs wird auf Wunsch der Regierungsvorleser noch dahin modifiziert, daß auch auf Verwundung oder Degradation erkannt werden kann, wenn eine Person des Verurtheiltenstandes wegen gewisser Uebertretungen mehrfach rechtskräftig verurteilt worden ist. Schließlich wird das ganze Gesetz mit den zur zweiten Lesung vorgenommenen Änderungen mit 17 gegen 8 Stimmen angenommen und Abg. v. Buchta zum Referenten für das Plenum ernannt.

Sitzung des Herrenhauses. 30. März. Bei der Beratung des landwirtschaftlichen Etats kam Minister von Hammerstein auf die gestrigen Verhandlungen des Reichstages zurück und hob hervor, auch Graf König habe anerkannt, daß die hohen Schatzkassen kein Mittel für die Landwirtschaft seien. Nachdem die Unberücksichtigung des Antrages König festgestellt wurde, sei von diesem abgesehen und dem Landwirtschaftsminister volles Vertrauen entgegen zu bringen. Hiermit führt Graf König aus, wenn jetzt auch der Antrag König abgelehnt werde, so werde er doch, wenn die Getreidepreise sich nicht heben, in einem Jahre Geheiß sein. Der Landwirtschafts-Einigkeit und der Etat im Ganzen werden angenommen. Derselbe beläuft sich mit 1,889,473,407 M. — Nächste Sitzung Dienstag: Sechsbüchervorlage.

Die Agrarier im Stelze des „Vorwärts“.

Bekanntlich drohen die Agrarier immer damit, daß sie unter die Sozialdemokraten gehen müßten, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Diese Drohung erscheint dem „Vorwärts“ überflüssig, denn er sieht dieselbe bereits als erfüllt an und hält den Herren v. Floeg, Graf König und Genossen im Zusammenhang mit der Reichstagsagitation für folgendes Spiegelbild vor:

„Wilde Agitation“ werfen die Genossen fast immer der Sozialdemokratie vor; wer heute die Rede des Grafen König anahmte das Vergnügen gehabt hat, wird zugeben müssen, daß gegen diesen Agitator die sozialdemokratische Volksverlamungsbühne keine Engel sind. Eine Drohung, wie sie heute dieser agrarische Führer gehalten hat, hat der Reichstag jedoch nicht gehört.

Und einer Partei gegenüber, die in ihren Mitteln so wenig wählerisch ist, glauben gewisse Schaulagerer, bedeute es wenig, daß der Staatsrat und das derzeitige Ministerium sich ihren Vorklagen gegenüber ablehnend verhalte. Wir theilen diesen

Den der Antrag König keine Aussicht auf irgendwelche Berücksichtigung hat, steht festlich über uns fest, aber daß dieser Antrag niemals Annahme finden könnte, daran hat von den agrarischen Machern noch nie einer einen Augenblick geglaubt. Dieser Antrag ist nur ein Mittel, um die Wahlen auszurufen. Die Herren v. Floeg, Graf König und Genossen im Zusammenhang mit der Reichstagsagitation für folgendes Spiegelbild vor:

Wir schließen mit den letzteren Ausführungen des „Vorwärts“ nicht an, wir erkennen den agrarischen Führer die bona fides zu. Aber welchen Eindruck ihre Agitation sonst im Lande macht und machen muß, das können die Herren v. Floeg und Genossen, wenn sie wollen, mit Augen aus dem „Vorwärts“ sehen.

Die Umfutzvorlage vor einer Verlesung von Künstlern, Gelehrten und Schriftstellern.

F. Berlin, 30. März. Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Schriftstellerverbandes hatte zu gestern Abend eine Versammlung von Gelehrten, Künstlern und Schriftstellern berufen, um zu der Umfutzvorlage Stellung zu nehmen. Es hatten sich etwa 300 Personen eingefunden. Der Vorsitz führte Schriftsteller Julius Wolff.

Professor Dr. Delbrück, der das Referat übernommen hatte, schlug vor, folgende Petition an den Reichstag zu richten:

„Die vom Vorstande des Deutschen Schriftsteller-Verbandes eingebrachte Verlesung erlaubt sich, an den hohen Reichstag folgende ehrerbietige Bitte zu richten: Die dem Reichstage vorgelegte sogenannte Umfutzvorlage enthält in den §§ 111 a und 130 Bestimmungen, die geeignet sind, die freie Betätigung des deutschen Geisteslebens in Wissenschaft, Kunst und Literatur einzuschränken. Wir wollen nicht beweisen, daß in der Vorlage eine solche Beschränkung nicht besteht, aber die öffentlichen Verhandlungen innerhalb und außerhalb des Reichstages haben gezeigt, daß nicht nur der Wortlaut der Vorlage eine solche Gefahr wirklich in sich schließt, sondern daß auch eine anderweit vorgelegte Fassung diese Gefahr auszukübeln imstande ist. Die Freiheit des deutschen Geisteslebens ist die Grundlage unserer Kultur und die Vorbedingung jeder fortschrittlichen geistlichen Entwicklung des deutschen Volkes. Wir richten daher an den hohen Reichstag die Bitte, den fraglichen Bestimmungen die Genehmigung zu verweigern.“

Die Petition gelangte nach längerer Diskussion einstimmig zur Annahme.

Ausbeob. von Borkell, von Kalken, von Lüderich, von Kröcher, von Kumbert. Diese 11 alten altmärkischen Geschlechter leben noch heute in ihren Namen fort, während im Laufe ihres Jahrhunderts 180 altmärkische Familien der Altmark ausgestorben sind.

Später finden wir Bismarck als Stiefsohn des Erzbischofs von Magdeburg sowohl mit der Feder, als auch mit dem Schwert in hervorragender Weise thätig — bis er 1368 als brandenburgischer Hofmeister die Verwaltung der Mark übernahm; um Segen des Landes. Mit acht Bismarck'scher Energie und Klugheit führte er sogleich den Kampf gegen den Kaiser Karl für die Unabhängigkeit der Mark Brandenburg, dafür selbst sein großes Vermögen opfernd. Als aber das kleine Brandenburg der kaiserlichen Waffenmacht unterliegen mußte und 1373 an Böhmen fiel... dieses Klaus von Bismarck die glänzenden Auerbudenien des Kaisers zurück und ging großartig auf sein Schloß Burgstall und später nach Gerbald, er sich ganz der Verwaltung des von ihm gestifteten Hospitals von St. Gertrud widmete. Sein gerader Sinn und sein unbegrenztes Rechtsgeschäft brachten ihn jedoch mit den sanftmüthigen und herrschaftlichen Priestern in Streit — er wurde von Rom exkommuniziert und stark in Rückenband. Von ihm finden wir manche Aere in unserem eigenen Kaiser, dessen ehernes Wort an der Kauffasche auf der Burgstall Jagrdumste land wahren wird: „Was Kauffasche gehen wir nicht! — Darum der daß der heutigen Pfändung und anderer Dummelämmer — dieser für ihn so ehrenvolle daß, der unseren großen Reichsgeluzer den Oberstgaltglückwünsch seiner ruhmvolle Schöpfung, des Deutschen Reichs, verliert.“

Der exkommunizierte Klaus von Bismarck liegt auf Burgstall begraben. Er hatte sich die schätzte Grabchrift gewohnt: Nikolaus de Bismarck miles. — Seine Ehre widerstanden demnach den Forderungen des glänzenden kaiserlichen Hofes zu Taugenüchere — seine Graf Klaus III. und Deming auf Burgstall waren die ersten Blüthen der Altmark, die sich dem uralten Burggrafon Friedrich von Bismarck angeschlossen und ihm erben halfen, die Marken vom kaiserlichen Joch zu befreien. Auch sie lebten im römischen Bann — aber sie gränzten sich darum nicht!

Unter den Ausfürren der Brandenburg fanden die Bismarcke, wei Jahrsdumste lang striedlich und glücklich an Schloß

Burgstall, seine Diener der Ausfürren. Mitte des 16. Jahrhunderts finden wir vier Bismarcke mit ihren Frauen und Kindern einträchtig mit einander auf Burgstall wohnend, eifrig dem kaiserlichen Waidwort in weit verstreuten Wäldern ringsum ergötzt. Die Ausfürren Johann Cuno, Joachim Nestor und Joachim Hektor setzten sich auf Burgstall ein und waren oft wochenlang Gäste der reichen Bismarcke.

Erst als sich der jagdglühende Kurprinz Markgraf Hans Georg in der Nähe von Burgstall aus Jagdhaus Erlingen erbaute, da kam es häufig zu Reibereien mit den eben jagdglühenden Bismarcken, — und das Ende war, daß sie nach langem Sträuben dem Kurprinzen weichen und für Abtretung von Burgstall und ihrer herrlichen Wälder einer modernen Tausch eingehen mußten. Die Wälder Heinrich und Friedrich von Bismarck erhielten für ihren Antheil an Burgstall die Propstei des Klosters Kreuze und baar 2000 Taler, die und die Bettern Dohs und Georg mußten mit den Dörfern Schönhausen und Hieschke zurüden sein. Von den vier Frauen von Bismarck empfing jede noch 100 Gulden Schillinggeld. Dieser Tauschvertrag wurde zwischen den Bismarcken und dem Kurprinzen am 16. Dezember 1662 im Jagdhaus Erlingen abgeschlossen. ... Traurig zogen die Bismarcke aus dem geliebten Stammschloß Burgstall und aus ihren schönen reichen Wäldern fort. Mit dem Blutz und Reichthum der Familie war es für drei Jahrsdumste vorbei. Die Söhne von Bismarck wurden Landbauer und Soldaten. Anselm von Bismarck auf Schönhausen zog 1670 mit in den Türkenkrieg. ...

Für die verlorenen herrlichen Wälder um Burgstall hat Kaiser Wilhelm seine neuen Reichsgeluzer Fürsten Otto von Bismarck-Schönhausen durch den schönen Schloßgumwad und durch viel — viel Geld und Dant zu entschädigen gewußt. Als der Kaiser seinen Kaiser Weihnachten 1872 einen neuen Kronprinz zum Reichthum, Deming des großen Friedrich Lutz den Linden schenkte — dankte Bismarck am 24. Dezember mit den für seinen Vater und für sich selber charakteristischen Worten:

„Mein Vater war 1783 bei den Leib-Karabinieren eingetretet und hat noch die Ehre gehabt, Friedrich dem Großen bei der Krone als Junter vorge stellt zu werden, bei welcher Gelegenheit der große König gerührt hat, ihn das Beispiel seines Großvaters, des bei Esplan geliebten Mojovs von Bismarck“

ward (von damals vasant von Spulenburg, später Bayernsch-Dragnonier) in gläubig anerkennender Weise vorzuzahlen.

Diese und viele andere aus dem Wunde meines Vaters übernommene lebendige Mittheilungen aus Friedrich's des Großen Zeit, welche das vor sich lebende Anschauung vergegenwärtigen, und zu denen ich eine wohlgehaltene Reihe von Briefen meines Großvaters aus der Zeit des siebenjährigen Krieges rechnen kann, bilden die besten Erinnerungen meiner Kindheit, und ich habe jederzeit bedauert, daß es mir noch dem Willen meiner Eltern nicht erlaubt war, lieber vor der Front als hinter dem Schreibtische meine Unfähigkeit an das angekommene Königshaus, und meine Begeisterung für die Größe und den Ruhm des Vaterlandes zu bezeugen. Auch heute, nachdem Eure Majestät mich zu den höchsten staatsmännischen Ehren erhoben hat, vermag ich das Bedauern, ähnliche Ehren nicht als Soldat zu erkräften zu haben, nicht ganz zu unterdrücken. Verzeihen Eure Majestät am Heiligen Abend einen Namen, der gewohnt ist, an christlichen Gedenktagen auf seine Vergangenheit zu blicken, diese Ansprache persönlicher Empfindungen. Ich wäre vielleicht ein unbrauchbarer General geworden, aber nach meiner eigenen Meinung hätte ich lieber die Schlachten für Ew. Majestät gewonnen, wie die Generale, wie das Vaterland zieren, als dienstlos zu sein. Nach Gottes Willen und nach Ew. Majestät Gnade habe ich die Aussicht, in Schrift und Tat genaunt zu werden, wenn die Nachwelt die Erinnerung an Eurer Majestät glorreiche Regierung verehrt. Aber die persönliche Unfähigkeit, die ich, unabhängig von der Erene jedes irdischen Eedelmannes für seinen Landesherren, für Eurer Majestät Person fühle, der Schmerz und die Sorge, die ich darüber empfinde, daß ich Eurer Majestät nicht immer nach Wunsch und nicht mehr mit voller Kraft dienen kann, werden in meinem Demuth Anstand finden können; und doch ist es nur dieses persönliche Gefühl in letzter Instanz, welches die Diener ihrem Vorgesetzten, die Soldaten ihrem Führer auf Wegen, wie Friedrich II. und Eurer Majestät nach Gottes Rathschluß gegenwärtig, in aus-schließlicher Hingebung nachzieht. Meine Arbeitstrakt entspricht nicht mehr meinem Willen, aber der Wille wird zu zum letzten Akten Eurer Majestät gehören.

von Bismarck a. d.

Und er hat's gehalten. Auch das sind Glücksummen.

Paul Sehauseil & Co.

Bankgeschäft

Halle a. S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Hofbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen. (Depositen).
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verloosungs-Controle. Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung
von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt-Hypothek.
Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen.

Unsere Abtheilung für Damen-Confection

umfasst eine unverricht große Auswahl neuer und gediegener Façons für die Frühjahrs- und Sommer-Zeison.

Regen-Pelerinen-Mäntel und Paletots, Jackets, Umbänge und Kragen.

Sammet-Pelerinen u. Kragen in einfacher u. eleganter Ausführung.

Der vorzügliche Schnitt, sowie die feine Verarbeitung unserer Sachen haben bislang die größte Anerkennung gefunden.

Der Verkauf geschieht bekanntlich zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Frühjahrs-Neuheiten in Kleiderstoffen.

Rud. Niemann Nachf., Weiss & Freytag,

Inhaber:

Leipziger Straße 105.

Halle a. S.

Am Markt.

Hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich am heutigen Tage **seit dem Jahre 1853** bestehendes

„**Tapiserie-, Posamenten- und Wollwaren-Geschäft**“

meinem Sohne

Alexander Bodo Blau

übergeben habe, welcher es in unveränderter Weise und unter der alten Firma weiter führen wird.

Dankend für das Wohlwollen, welches mir während meiner 36-jährigen Leitung geworden, bitte ich meine geehrten Kunden, dasselbe auf meinen Nachfolger freundlich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Alexander Blau senior.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, soll es mein Bestreben sein, das Geschäft in gleichem Sinne und unter denselben Principien meines Vaters, mir das Vertrauen durch Reellität und Coulanz zu erwerben, hoffend, in meinem neuen Unternehmen geneigter Unterstützung und Treue langjähriger Kundschaft gewiss zu sein.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Alexander Bodo Blau.

Halle a. S., den 1. April 1895.

E. Weddy, Halle a. S.,

Gr. Steinstrasse 88.

Spezialität: Kämme und sämtliche Bürstenwaren.

Feinste Aus- führung. **Photographie** Coulant Preise.

Atelier

Louis Pfaff,
Geiststrasse 47,
Lichtenhainer Krug.

Confirmanden-Aufnahmen
mit ermäßigten Preisen.
Gruppen-Portraits bis Lebensgröße.



Installation-Geschäft für Electrotechnik. Elektr. Lichtanlagen, Elektr. Kraftübertragung, Telephon, Haus- telegraphen, Telegraphen, Hochspannung, Grobes Lager aller in's Fachschlagender Artikel.

K. Rast,
Electrotechniker
Halle a. S.,
Sternstr. 10.

Herren-Wäsche-Fabrik u. Versand-Geschäft J. L. Fath, Berlin S.,



26 Kommandantenstr. 26, empfiehlt seine durch jahrelanges Sitzen in höchsten Positionen allgemein bevorzugten Fabrikate: Oberhemden a. Wf. 3,50, 4,00, 5,00, Strassen u. Manschetten in den neuesten Modifikationen, sowie Tauchentwer, Nacht hemden, Chemisettes, Toiletten u. Cravatten. Besonders hervorzuheben: Feinere mit Stoffproben versende gratis und franco. Anfrage v. Mf. 20 an vorkostenfrei.

Baum-, Rosen- und Georginenpfähle, gep. u. Tonkinoherblumenpfähle, Pflanzenetiketten.
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Gardinen-Reste

an 1, 2 und 3 Fenster passend, sowie

abgepaßte einzelne Fenster

empfehle ich

als ganz besonders preiswerth.

H. C. Weddy-Pönicke.

Tapeten.

Größte Auswahl, stets neueste Muster, Durchaus reelle Bedienung.

Hermann Bischoff,
4 Gr. Klausstr. 4. Halle a. S. 4 Gr. Klausstr. 4.

Baer von:

Rouleaux, Wachstuchen, Ledertuchen, Linoleum, Cocos, Gummidecken und Unterlagen.

Bartels & Beck, Obere Leipziger Strasse Nr. 32

empfehlen in reicher Auswahl:

eiserne Bettstellen

einfach und elegant mit Matratzen von Alibengas.

Feldbettstellen mit Dreifach- und Indialinier von 10 A an.

Kinderbettstellen mit Seitenheben von Draht-Geläch oder Schuuren. Passende Matratzen dazu.



Patent-Cement-Holz-Theer

bestes und billigstes Material zum Anstrich für Pavillone und Mauerwerk, Holz und Eisen-Constructionen, namentlich wasserdicht. Läßt anzuschreiben, nicht feuergefährlich, nicht mit Sand zu bewerkeln, selbst bei größter Sonneneinstrahlung nicht abblühend.

Bruno Brennecke, Halle a. S.,

Fabrik chem.-techn. Producte.

Haupt: Merseburger Str. 39. — Comptoir: Büchlerstr. 5, II.

Metall-Druckerei
mit Verarbeit für Bau- u. Architekturarbeiten.
August Haupt,
Hauptmannstr. 10
Sobhanstr. 19.

Bücher aller Wissenschaften laufen zu hohen Preisen A. Neubert, Buchhandlung u. Antiquariat, Halle a. S., Poststraße 9.

Man kauft neue und gebrauchte Möbel jeder Art in größter Auswahl zu billigen Preisen nur bei **Friedrich Peileke,** Geißeustraße 25.

Die beste Feder ist



Die Expeditionen der Sankt-Bettung befinden sich bei **W. Weddy & Co.,** Berlin, Neue Frauenstraße 1 und Markt 24 (Königsplatz).

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Zentel.

Mit 3 Beilagen und Unterhaltungsblatt.